

**SÜDWESTRUNDFUNK  
SWR2 Wissen – Manuskriptdienst**

**Wälder retten, Geld kassieren?  
Indonesien und der internationale Klimawandel**

Autor: Gábor Paál

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Autorenproduktion

Sendung: Montag, 28. November 2011, 8.30 Uhr, SWR2

---

**Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis  
Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 €  
erhältlich.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030*

**Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen  
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.  
Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die  
zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de*

*SWR 2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter  
www.swr2.de oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

---

**Dieses Manuskript enthält Textpassagen in [Klammern], die aus Zeitgründen in  
der ausgestrahlten Sendung gekürzt wurden.**

## MANUSKRIFT

*Aufnahme Straßenmusiker „Gamelan-Pop“ – Anspielen, kurz stehen lassen, unter O-Ton ganz abblenden*

### **O-Ton 1:**

On my part ... of Indonesia.

### **Übersetzer:**

Die letzten drei Jahre meiner Amtszeit als Staatspräsident werde ich dem Schutz der indonesischen Regenwälder widmen.

### **Autor:**

Susilo Bambang Yudhoyono, Staatspräsident von Indonesien.

*Musik: wieder hoch*

### **O-Ton 2: (Worm Sorensen)**

The paper industry ... used to be primary rain forest.

### **Übersetzer::**

Die Papier-Industrie speziell in Indonesien verwandelt die biologische Vielfalt des tropischen Regenwalds buchstäblich in Toilettenpapier. Auch Europäer wischen sich ihre Hintern damit ab.

### **Autor:**

Kim Worm Sorensen, Biologe, Naturschützer, Umweltberater.

*Musikakzent*

### **O-Ton 3: (Indonesisch)**

### **Übersetzer:**

Wir als Dorfgemeinschaft haben in den letzten Jahren viel gelernt über den Zusammenhang zwischen Wald- und Klimaschutz. Wir könnten vom Kohlenstoffhandel profitieren. Wenn wir Geld dafür bekommen, dass wir den Wald schützen, könnte sich unser Dorf besser entwickeln.

### **Autor:**

Sevinarno, Grundschullehrer in einem kleinen Dorf am Rande der Torfregenwälder Sumatras. Drei Akteure, die über die Zukunft des Regenwaldes mitentscheiden.

### **Ansage:**

Wälder retten, Geld kassieren?  
Indonesien und der internationale Klimaschutz  
Von Gábor Paál.

### **O-Ton 4:**

As a developing nation ... our forests.

**Übersetzer:**

Indonesien ist ein Entwicklungsland und die Beseitigung der Armut hat höchste Priorität. Aber wir werden dieses Ziel nicht erreichen, indem wir unsere Wälder opfern.

**Autor:**

Präsident Susilo Bambang Yudhoyono klingt ernst und verbindlich, als er Ende September 2011, wenige Wochen vor dem Klimagipfel im südafrikanischen Durban ankündigt, sich in den verbleibenden Jahren seiner Amtszeit für den Schutz der Wälder einzusetzen. Er weiß: Indonesien ist nach Brasilien und der Demokratischen Republik Kongo das Land mit der drittgrößten Regenwaldfläche der Erde. Und, was weniger bekannt ist: Indonesien ist das Land mit dem dritthöchsten Ausstoß an Treibhausgasen – gleich nach den USA und China. Nur gehen die Emissionen in Indonesien nicht auf die Verbrennung fossiler Kraftstoffe zurück, sondern auf die Vernichtung des Regenwaldes. Die Hälfte der Trockenmasse eines Baumes besteht aus Kohlenstoff. Werden Wälder zerstört, wandert der Kohlenstoff in Form von CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre. Der Präsident weiß auch: Knapp ein Fünftel der weltweiten Treibhausgasemissionen gehen auf das Konto der Waldzerstörung. Und da Brasilien die Entwaldung bereits spürbar gebremst hat, wird nirgendwo zur Zeit mehr Regenwald abgeholzt als in Indonesien.

**O-Ton 5:**

I do not want ... like the dinosaurs.

**Übersetzer:**

Ich will meiner Enkelin Almira nicht eines Tages erklären müssen, dass wir es nicht geschafft haben, den Wald zu retten und die Menschen, die im und vom Wald leben. Ich möchte ihr nicht die traurige Nachricht überbringen, dass der Tiger, das Rhinoceros und der Orang-Utan ausgestorben sind wie einst die Saurier.

**Autor:**

Doch bei aller sicherlich aufrichtigen Liebe zu den tropischen Urwäldern und zu seiner Enkelin weiß der Präsident auch: Der Wald hat einen Preis. Die Industriestaaten sind inzwischen bereit, für den Erhalt der Regenwälder zu bezahlen. Indonesien könnte also in Zukunft mit dem Waldschutz Geld verdienen. Wie viel, ist noch unklar. Es ist bisher nur eine theoretische Idee, die die Entwicklungsländer 2007 beim Klimagipfel auf Bali eingebracht haben, und die auch jetzt auf dem Klimagipfel in Südafrika weiter verhandelt wird. Sie trägt die Abkürzung: REDD. R-E-D-D: Die vier Buchstaben stehen für Reduction of Emissions from Deforestation and Degradation. Soll heißen: um die Treibhausgasemissionen aus der Entwaldung zu verringern, sollen tropische Länder honoriert werden, wenn sie auf Abholzung verzichten. Der Waldschutz würde dann als eine globale Dienstleistung im Interesse der ganzen Menschheit behandelt. Länder wie Indonesien sehen darin eine große Chance. Mehr als 40 sogenannte REDD-Pilot-Projekte wurden in den letzten Jahren ins Leben gerufen, auch mit deutscher Unterstützung.

*Atmo: Bootsfahrt Merang-Fluss***Autor:**

Der Merang ist einer der vielen Flüsse, die sich durch den Torfsumpf-Regenwald im Osten der Insel Sumatra schlängeln. Zum Meer ist es nicht mehr weit, der Flusspegel steigt und fällt bereits mit den Gezeiten an der Küste. Manche der kleinen Nebenflüsse

lassen sich nur bei Flut befahren. Die Bootsfahrt durch diese Flusslandschaft wirkt auf den ersten Blick idyllisch: An den Ufern Mangroven und andere hohe Gewächse, hier und da ein Dorf, ab und zu begegnen uns kleine in kräftigen Farben bemalte Boote, in denen Frauen mit den traditionellen spitzen Sonnenhüten sitzen. Wenn man Glück hat, guckt auch mal ein Waran aus dem Wasser. [Gerade in der Abenddämmerung, wenn die Landschaft sich in eine Schattierung aus Brauntönen verwandelt und die Boote sich im Wasser spiegeln, lassen sich hier Fotos machen, die jeden Asien-Bildband schmücken würden.] Doch an manchen Stellen wird deutlich, dass die Welt hier nicht so in Ordnung ist, wie die malerischen Bilder glauben lassen. Dann nämlich, wenn am linken Ufer ein riesiges Sägewerk samt Holzverladestation auftaucht.

#### **O-Ton 6:**

Auf der linken Seite haben wir eine Verladeanlage für Holz, was von der alten Konzessionsfirma nach Riau gebracht wird in ihre Fabrik, um Zellulose herzustellen. Und die holzen momentan fast 60.000 Hektar ab.

#### **Autor:**

Karl-Heinz Steinmann ist oft hier unterwegs. Er leitet das Merang REDD Pilot-Projekt der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GIZ. Es soll ausloten, ob und wie bezahlter Waldschutz funktionieren kann. 24.000 Hektar umfasst die Schutzzone. Das entspricht einer Fläche von 15 mal 15 Kilometern.

#### **O-Ton 7:**

Das Gebiet wo wir hier sind ist ein Torfsumpfwald, die Torfstärke hier, die wir teilweise gemessen haben, schwankt von null bis achteinhalb Meter. Das heißt es ist sehr viel Kohlenstoff unter dem Boden gebunden, das sind hunderte von Millionen Tonnen hier in diesem Gesamtgebiet.

#### **Autor:**

Der Torfboden enthält sogar mehr Kohlenstoff als die Bäume, die auf ihm wachsen. Umso wichtiger fürs Klima, dass die Wälder erhalten bleiben. Sind sie erst gerodet, ist es nur eine Frage der Zeit, bis Feuer den Torfboden zerstört oder er austrocknet und sich die organische Substanz allmählich zersetzt – und so große Mengen an Kohlendioxid frei werden.

Im Projektgebiet von Karl-Heinz Steinmann findet sich kaum noch unversehrter Urwald. Holzfirmen haben in früheren Jahrzehnten schon vielerorts gerodet, und auch heute wird immer wieder illegal Holz geschlagen. Doch immerhin ist der Wald noch als solcher erkennbar. Es ist noch etwas da, was geschützt werden kann.

#### **O-Ton 8:**

Wir wollten also nicht irgendwo auf eine Fläche drauf, die komplett abgeholzt ist. Da das Gebiet nicht einfach erreichbar ist, sind Teile des Sumpfwaldes eben auch noch erhalten.

#### **Autor:**

Nicht einfach erreichbar – das stimmt. Von der Provinzhauptstadt Palembang waren wir fünf Stunden unterwegs, um überhaupt an den Rand des Projektgebiets zu kommen. Mehrmals mussten wir Schranken und Kontrollen passieren. Denn der Weg führte zunächst durch ein großes Gasfördergebiet und schließlich durch mehrere riesige Ölpalplantagen. Riesig heißt: Wir fuhren stundenlang auf einer schnurgeraden Straße. Rechts und links nichts als Ölpalmen, angepflanzt, um die weltweite Nachfrage nach

Pflanzenöl zu bedienen. Irgendwann endet dieses Palmöl in Margarine, Waschmittel, Schokoriegeln oder Biosprit. Ständig ist die Palmölindustrie auf der Suche nach neuen Anbauflächen, meist findet sie sie im Regenwald. Nicht immer deshalb, weil sie auf diese Flächen angewiesen wäre, sondern weil sie durch die Rodung und den Erlös aus dem Holzverkauf gleich einen Teil der Investitionskosten wieder drin hat.

*Atmo: Motorboot*

**Autor:**

Die Flussfahrt wird dort noch weniger idyllisch, wo in die mangrovenbewachsene Uferböschung unterbrochen wird von den Ausläufern der Plantagen.

**O-Ton 9:**

Also hier jetzt an den Flussrändern - laut Gesetz müssten sie 50 m Abstand halten, bevor sie anfangen könnten, eine Plantage zu entwickeln, aber hier sieht man, es sind kaum 10 Meter, die übrig bleiben, der Rest ist bereits abgeholzt.

*Atmo: Boot drosselt Motor, Anlegen*

**Autor:**

Wir legen im Dorf Bina Desa an. Einfache Holzhäuser, auf Pfählen errichtet, wie es in den ländlichen Gegenden Indonesiens üblich ist. In der Nähe der Anlegestelle baden Mütter ihre Kinder im Fluss. Bina Desa besteht aus nur wenigen Häuserreihen und ist regelrecht umzingelt: Auf der einen Seite vom Fluss, auf der anderen Seite von einer Ölpalmpflanzung, sie gehört Indofood – einem der größten Nudelproduzenten der Welt. Mit der Pflanzung im Nacken hat das Dorf kaum Möglichkeiten, sich auszubreiten, geschweige denn in seiner unmittelbaren Umgebung Landwirtschaft zu betreiben, beklagt Parianto. Er ist Sprecher einer Gruppe von Bewohnern, die sich über die Zukunft des Dorfs Gedanken macht.

**O-Ton 10: (Parianto)**

**Übersetzer:**

Selbstverständlich bietet die Pflanzung auch Arbeitsmöglichkeiten. Aber man bekommt dort nur den staatlichen Mindestlohn, und der reicht nicht, weil in diesem entlegenen Gebiet wegen der hohen Transportkosten alles sehr teuer ist. Wir wären lieber selbstständig. Das könnten wir sein, wenn wir eigenes Land zur Verfügung hätten. Oder einen Dorfwald von ein oder zwei Hektar, den wir selbst bepflanzen und bewirtschaften könnten.

**Autor:**

Bei den neuen Waldschutzprojekten in Indonesien geht es nicht darum, Nationalparks zu errichten und jegliche Nutzung zu unterbinden. Denn das hieße, die Menschen aus dem Wald zu vertreiben. Das würde unter Umständen nicht einmal dem Wald selbst nützen, denn neue Studien zeigen, dass in Ländern wie Indonesien die Wälder in Nationalparks nicht unbedingt besser geschützt sind als Wälder, die kommunal bewirtschaftet werden.

**O-Ton 11: (Parianto)**

**Übersetzer:**

Je nachdem, wie groß die Fläche wäre, könnten wir Gummibäume pflanzen, und auf den regelmäßig überschwemmten Flächen Jelutung – das ist ein Baum, aus dem man eine Art Kaugummimasse gewinnen kann.

**Autor:**

Noch speist sich die Hoffnung in Bina Desa aus Gedankenspielen. In einer anderen Gemeinde weiter flussab dagegen zeigen sich schon konkrete Erfolge. Im Auftrag des GIZ-Projekts betreibt das Dorf eine kleine Baumschule. Auf degradierten Waldflächen sollen wieder neue Bäume gepflanzt werden. Für jeden Setzling erhält das Dorf eine Vergütung von umgerechnet 5 Cent.

**O-Ton 12: (Ningayu)****Übersetzerin:**

Es hat sich schon einiges geändert. Wir konnten mithelfen, Waldflächen zu renaturieren und wir haben auch Patrouillen eingerichtet, um den Wald vor Bränden zu schützen.

**Autor:**

Für die Bewohner am Rande der Torfsumpfwälder ist es jedenfalls eine völlig neue Welt, sich mit Dingen wie Treibhauseffekt oder globalem Kohlenstoffhandel auseinanderzusetzen.

**O-Ton 13: (Indo)****Übersetzer:**

Wir wissen jetzt darüber Bescheid, was Klimawandel und REDD bedeuten. Als Gruppe sind wir uns bewusst, dass die Degradierung des Waldes gestoppt werden muss. Wir rechnen damit, dass der Kohlenstoffhandel uns hilft, die Entwicklung in unserem Dorf voranzutreiben. Mit zusätzlichen Einnahmen würden wir als erstes eine Trinkwasserversorgung aufbauen. Zurzeit müssen wir Trinkwasser kaufen – das Flusswasser können wir nur zum Waschen und Baden benutzen.

*Musik: wie oben*

**Autor:**

Ist REDD also das richtige Konzept, um Klimaschutz mit nachhaltiger Entwicklung zu verbinden? Antworten auf diese Frage suche ich 600 Kilometer weiter südlich, auf der Nachbarinsel Java.

**O-Ton 14: (Daniel Murdiyarso)**

We conserve ... is driven elsewhere.

**Übersetzer:**

Wir schützen unsere Wälder nicht, weil das Ausland uns dazu auffordert. Wir schützen sie, weil wir wissen, dass wir den Wald brauchen. Der Druck auf den Wald entsteht ja durch die weltweite Nachfrage nach Palmöl, nach Papier und Bodenschätzen.

*Musik: gemischt mit Straßenatmo*

**Autor:**

Die Stadt Bogor liegt am südlichen Rand der Metropolregion Jakarta mit ihren knapp 30 Millionen Einwohnern. Größte Sehenswürdigkeit in Bogor ist der schon zu niederländischen Kolonialzeiten angelegte, weitläufige botanische Garten. Hier hat die südostasiatische Ölpalmen-Ära begonnen. 1848 wurden die ersten Setzlinge von Afrika nach Java gebracht und hier in den botanischen Garten gepflanzt. Zunächst diente die Ölpalme nur als Zierpflanze, doch Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten Plantagen.

Bogor ist heute Sitz einer landwirtschaftlichen Universität, mehrerer staatlicher land- und forstwirtschaftlicher Institute, und, etwas außerhalb des Stadtzentrums, liegt eine der wichtigsten Waldforschungseinrichtungen der Welt: Das Zentrum für Internationale Forstwissenschaften, CIFOR. Es unterhält auch Stationen in Afrika und Südamerika. Die Umsetzung des REDD-Konzepts ist zurzeit das große Thema hier. Die Wissenschaftler untersuchen Projekte auf der ganzen Welt. Daniel Murdiyarso gehört zu der kleinen Zahl indonesischer Wissenschaftler am Forschungszentrum. Er ist in den Teak-Wäldern Javas aufgewachsen.

**O-Ton 15: (Daniel Murdiyarso)**

REDD is coming ... the risk.

**Übersetzer:**

Die Menschen in Indonesien haben gemischte Gefühle, was den bezahlten Waldschutz angeht. Es ist wie ein neues Spiel. Es werden große Erwartungen geweckt. Den Leuten wird gesagt: Ihr kriegt eine Belohnung, wenn ihr dies oder jenes macht. Aber es ist noch gar nicht klar, welcher Gewinn ihnen wirklich wirkt. Und was die Risiken sind.

**Autor:**

Tatsächlich sind viele Fragen offen. Zum Beispiel: Wer soll am Ende für den Waldschutz bezahlen? Die Industrieländer – aber wer genau? Eine Möglichkeit wäre, dass der bezahlte Waldschutz Bestandteil eines internationalen Kohlenstoffhandels würde, in dem jede Tonne eingespartes CO<sub>2</sub> einen klar definierten Preis hat. So könnten energieintensive Unternehmen – Stromkonzerne, Server-Betreiber oder auch Fluggesellschaften – den Waldschutz finanzieren und dafür Emissionsrechte erhalten. Aber ein solcher international geregelter Weltkohlenstoffhandel ist im Moment nicht einmal am Horizont erkennbar. [Stattdessen läuft es wohl auf bilaterale Lösungen hinaus. Zum Beispiel könnten die genannten Branchen freiwillige Maßnahmen finanzieren, um ihr Umwelt-Image aufzupolieren – so wie manche Firmen jetzt bereits ihren Kunden versprechen, beim Kauf ihrer Produkte fließe ein Teil der Einnahmen in den Schutz tropischer Wälder.] Denkbar ist aber auch, dass jeweils die Regierungen einzelner Industriestaaten die tropischen Länder beim Schutz ihrer Wälder unterstützen [– da schwimmen dann leicht die Grenzen zwischen Waldschutzmaßnahmen und klassischen Entwicklungshilfeprojekten.] Im Frühjahr 2011 hat Indonesien z.B. eine Vereinbarung mit der norwegischen Regierung getroffen. Norwegen hat Indonesien eine knappe Milliarde Euro zur Verfügung gestellt. Der Indonesische Staatspräsident hat im Gegenzug einen besseren Waldschutz versprochen.

**O-Ton 16:**

I instituted a ... and all peatlands.

**Übersetzer:**

Ich habe ein zweijähriges Moratorium verhängt. Zwei Jahre lang wird der Staat keine neuen Lizenzen für Rodungen im primären Regenwald und in den Torfwäldern vergeben.

**Autor:**

Man muss genau hinhören: Die Betonung liegt auf „primäre Regenwälder“. [Nur die sind durch das Moratorium geschützt.]

**O-Ton 17: (William Sunderlin)**

A controversial aspect ... notably on secondary forest.

**Übersetzer:**

Deshalb ist dieses Moratorium umstritten: Einerseits gibt es vor, Millionen von Hektar in Indonesien zu schützen. Doch es beschränkt sich auf den naturbelassenen, primären Regenwald. Es verbietet nicht, dass zum Beispiel eine degradierte Waldfläche, in der bereits ein gewisser Holzeinschlag stattgefunden hat, gerodet und in eine Ölpalmlandwirtschaft verwandelt wird.

**Autor:**

William Sunderlin ist ebenfalls Wissenschaftler am Zentrum für internationale Forstwissenschaften in Bogor. Er ist einer der Projektleiter der weltweiten Vergleichsstudie von Waldschutzmaßnahmen.

**O-Ton 18:**

Norway ... a scale intended

**Übersetzer:**

Norwegen gibt Indonesien nun diese Milliarde, dafür dass bestimmte Waldflächen erhalten bleiben. Das klingt erstmal nach viel Geld. Aber es ist immer noch weniger als die Gewinne, die sich auf den gleichen Flächen erzielen lassen, wenn man sie in Plantagen umwandelt. Deshalb ist noch längst nicht klar, ob solche Summen ausreichen werden, um den Wald wirklich dauerhaft zu schützen.

**Autor:**

Damit ist die nächste Frage aufgeworfen: Was ist der Wald überhaupt wert? Westliche Ökonomen rechnen gerne so: Um in Deutschland bei der Kohleverbrennung zum Beispiel eine Tonne CO<sub>2</sub> einzusparen, sind vergleichsweise hohe Investitionskosten erforderlich. Viel billiger sei es, wenn Menschen in armen Ländern den Wald stehen lassen und man ihnen zu alternativen Erwerbsmöglichkeiten verhilft. Doch in Indonesien fällt die Rechnung anders aus. Die Frage lautet hier: Wenn wir die Wälder stehen lassen, auf welche Einnahmen verzichten wir dann?

**O-Ton 19:**

How does the forest have to compete with this opportunity cost.

**Autor:**

Emil Salim hat etwas zu sagen in Indonesien. Er ist oberster Berater des Staatspräsidenten in Umwelt- und Wirtschaftsfragen. In den 70er-Jahren war er Indonesiens erster Umweltminister, als es in Deutschland dieses Amt noch gar nicht gab. Heute ist Salim über 80, aber noch immer so etwas wie die graue Eminenz der

indonesischen Umweltbewegung. Er setzt sich für den Schutz der Wälder ein, sagt aber auch: Wenn die Industriestaaten den Waldschutz in Indonesien finanzieren, dürfe das nicht in Form einer wohlthätigen Spende daher kommen.

**O-Ton 20:**

Indonesia ... in exchange?

**Übersetzer:**

Indonesien hat große Flächen an Tropenwald. Unter dem Wald befinden sich zum Teil Rohstoffreserven, Kohle, Öl. Wenn man die Bäume rodet, kann man Ölpalm-Plantagen pflanzen. Der Wert des Waldes entspricht also den Einnahmen, die einem entgehen, wenn man auf Bergbau und Plantagen verzichtet. Wenn der Preis für Palmöl steigt und ihr sagt, bitte schützt den Wald um des Klimas willen – was ist die Welt bereit dafür zu bezahlen?

*Atmo: Wald*

**Autor:**

Eine vorläufige Antwort auf diese Frage lautet: Ungefähr 5 Dollar. Das ist der Betrag, mit dem in allen Plänen und Pilotstudien gerechnet wird. 5 Dollar für jede eingesparte Tonne CO<sub>2</sub>, also für jede Tonne Treibhausgase, die infolge von Waldschutzmaßnahmen nicht in die Atmosphäre gelangen.

*Atmo: Boot*

**Autor:**

Weil die Torfsumpfwälder besonders viel Kohlenstoff speichern, sind sie entsprechend wertvoll. Die Projektfläche am Merang-Fluss, im Osten Sumatras, hätte demnach einen Wert von mehr als fünf Millionen Euro, rechnet Projektleiter Karlheinz Steinmann vor. Doch er ist sich auch darüber bewusst, dass es nicht damit getan ist, eine Fläche als Schutzzone auszuweisen. Es muss auch gewährleistet sein, dass der Wald tatsächlich erhalten bleibt. Doch schon Satellitenaufnahmen des Projektgebiets beweisen: Die Zeit der illegalen Abholzungen ist noch lange nicht vorbei.

**O-Ton 21:**

In diesen weit entfernten Gebieten findet man natürlich selten Regierungsinstitutionen, die aktiv sind, [und es sind auch keine Gelder für die Regierungsbeamten da, dass sie diese Gebiete besuchen können.]

**Autor:**

An vielen Stellen ziehen sich Kanäle schnurgerade durch den Sumpfwald. Sie wurden von Holzfällern angelegt, um illegal geschlagenes Holz abzutransportieren. Die Kanäle entwässern außerdem das Torfmoor. Dadurch sackt der Boden ab und trocknet aus – und die Brandgefahr steigt.

**O-Ton 22:**

Da wir ein relativ kleines Projekt sind und doch ein ziemlich großes Waldgebiet von 24.000 Hektar haben, sind wir nicht in der Lage, das zu schützen. Weil wir praktisch keine Waldpolizei direkt anstellen können, sondern auf die staatlichen Dienste angewiesen sind, und die sind eben in diesen Gegenden nicht präsent. Und das ist ja

indirekt eine Einladung für diese illegalen Holzfäller, ihr Geschäft weiter zu betreiben oder auszuweiten.

**Autor:**

So schreitet – trotz vieler politischer Bekenntnisse – die Entwaldung Indonesiens weiter voran. Genaue Zahlen sind schwer zu bekommen, zum einen wegen der vielen illegalen Rodungen und weil Entwaldung ein schleichender Prozess ist, der mit dem Fällen einzelner Tropenholzbäume beginnt und beim Kahlschlag endet. Hinzu kommt, dass die indonesischen Behörden den Begriff „Wald“ manchmal etwas weit auslegen. Nach internationalen Standards kann unter bestimmten Voraussetzungen auch eine Plantage als Wald gezählt werden – das ist natürlich gut für die Statistik.

*Atmo: Harapan / Gibbons im Hintergrund*

**Autor:**

Ein Hoffnungsschimmer sind Projekte, die sich die Renaturierung des Dschungels vorgenommen haben. Das Harapan Rainforest Projekt ist im Landesinnern Sumatras angesiedelt. Hier ist der Boden trocken, keine Sümpfe, kein Torf. Dafür leben hier Tiger, Elefanten und Rhinocerosse. Und auch wenn man die als Besucher kaum zu Gesicht bekommt – ein Stachelschwein oder eine Gruppe von Makaken-Affen huschen einem schon mal über den Weg. Und selten zu sehen, dafür aber häufig zu hören: Die Gesänge der Gibbons.

*Atmo: Kurz hoch*

**Autor:**

Harapan heißt Hoffnung. Es ist eines der größten Regenwald-Renaturierungsprogramme Südostasiens, mit 100.000 Hektar Fläche etwas größer als das Land Berlin. Das Projekt wird getragen von der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau. Weitere Unterstützer sind der Naturschutzbund NABU sowie eine britische und eine indonesische Naturschutzorganisation. Die Fördermittel von 8 Millionen Euro gibt das Bundesumweltministerium.

**O-Ton 23:**

The aim is to restore the forest.

**Übersetzer:**

Wir wollen den Regenwald wiederherstellen ...

**Autor:**

... erklärt Projektleiter Yusup Cahyadin.

**O-Ton 24:**

This area is production forest ... we can use.

**Übersetzer:**

[Wir haben jetzt eine Konzession für 65 Jahre erworben.] Offiziell handelt es sich um Nutzwald, in früheren Jahren wurde hier viel Holz geschlagen. 60 Prozent des Baumbestandes ist verlorengegangen. Und nun nutzen wir die verbliebenen 40 Prozent des Waldes als Genpool, um wieder junge Bäume heranzuziehen. [Gleichzeitig wollen wir eine neue Form der Waldnutzung etablieren.] Unser Ziel ist eine neue Form der

Waldnutzung. Die Menschen und die Dorfgemeinschaften, die hier leben, sollen den Wald nicht nur nachhaltig bewirtschaften, sondern auch so, dass sie irgendwann von finanzieller Unterstützung unabhängig werden.

*Atmo: Baumschule*

**Autor:**

Hinter dem Camp, in dem Yusup sein Büro hat, befindet sich eine Baumschule mit bis zu 80 verschiedene Baumarten:

**O-Ton 25:**

A lot of endemic species...

**Übersetzer:**

Wir ziehen hier eine Menge einheimischer Arten heran. Wenn die Setzlinge eine Länge von fünf Zentimetern haben, pflanzen wir sie auf die Wiederaufforstungsfläche. [Diese Pionierpflanze z.B. heißt Asam-Asam. Wir sind uns bewusst, dass es im Dschungel noch viel mehr als diese 80 Pflanzenarten gibt, aber alles geht nicht.]

*Atmo: Autofahrt*

**Autor:**

Noch hat die Regenzeit nicht begonnen. Die Stechmücken halten sich zurück, und die Piste durch den Wald ist noch gut befahrbar. Entlang der Straße ist der Wald schon sehr licht, hohe Bäume sieht man nur in weiter Ferne. An manchen Stellen, erklärt Yusup, reicht es, wenn man den Wald einfach sich selbst überlässt, dann wächst er schon wieder zu, doch andere Stellen sind schon zu sehr degradiert. Nach einer knappen Stunde gelangen wir an eine größere lichte Fläche, auf der kaum noch ein Baum steht. Stattdessen nur höchstens kniehohes Gras. Sie verhindern zum Teil, dass junge Bäume nachwachsen.

**O-Ton 26:**

This ... You can taste ...

**Übersetzer:**

Das ist für uns eine Übungsfläche mit etwa 30 Hektar. Der Oberboden ist weitgehend erodiert. Hier haben wir begonnen, Jambul-Bäume zu setzen, das ist eine Pionierpflanze. 80 Prozent der Setzlinge haben überlebt. Hier, probier mal ...

**Autor:**

Die Früchte sind essbar. Sie schmecken sogar.

**O-Ton 27:**

And after that ...

**Übersetzer:**

Und nach den Pionierpflanzen kehren dann, wenn es gut läuft, die höheren Bäume und die Wildtiere zurück. Vor allem der Nashornvogel und der Malaienbär sind für die Ökologie der Wälder wichtig.

**Autor:**

Die Projektmitarbeiter pflanzen verstärkt auch solche Bäume an, die einen gewissen Nutzwert haben; aus denen die Bewohner des Waldes ein Einkommen erwirtschaften können, ohne die Bäume fällen zu müssen. Fruchtbäume wie der Durian. Oder Daemonorops, ein Palmengewächs, dessen Harz als sogenanntes Drachenblut in der Naturheilkunde Anwendung findet. Oder der Kaugummi-Baum Jelutung.

**O-Ton 28: (Indonesisch)****Übersetzer:**

Ich habe hier 20 Bäume und ernte im Schnitt 15 Kilo Kaugummimasse pro Tag.

**Autor:**

Umgerechnet etwa 35 Euro täglich verdient Bayan auf diese Weise. Mit seiner Familie gehört er zu den vielen Menschen, die in einfachen Hütten entlang der Piste hausen und vom Regenwald leben. Seine 20 Jelutung-Bäumen finden sich verstreut zwischen anderen Bäumen im Wald. An jedem der Bäume hängt ein Behälter, in den täglich der Milchsaft fließt, den die angeritzte Rinde absondert. Andere Familien bewirtschaften im Auftrag des Projekts eigene Baumschulen. Wieder andere züchten Bienen.

**O-Ton 29:**

If the people here ... If we can get the money from NTFP.

**Übersetzer:**

Solange die Menschen Früchte und Latex ernten und gleichzeitig den Wald erhalten, können wir wunderbar zusammenleben. Vielleicht ist das die Zukunft.

**[Autor:**

Allerdings gibt es auch im Harapan-Wald Probleme mit illegalem Holzeinschlag. Ab und zu kommt es sogar vor, dass illegal kleine Ölpalmlantagen angepflanzt werden. Erst vor zwei Wochen haben die Projektmitarbeiter vom Hubschrauber aus illegale Baumfällaktionen entdeckt. Bisher können diese Schäden in Grenzen gehalten werden.

Atmo: Gibbons]

**Autor:**

Die Konzession für die Renaturierung des Harapan-Regenwaldes läuft 65 Jahre. Das klingt nach einem langen Zeitraum, aber bis hier wieder ein Regenwald steht, wie er mal war, werden Jahrhunderte vergehen. Immerhin, die Vögel und andere wilde Tiere kehren erfahrungsgemäß schon nach 20 Jahren zurück, und nach 80 Jahren kann ein Laie den renaturierten Wald nur noch schwer vom ursprünglichen Dschungel unterscheiden. Doch ganz wird sich die ursprüngliche Artenvielfalt nicht wieder herstellen lassen, meint der dänische Biologe Worm Sorensen, der als Berater für das Harapan-Projekt arbeitet.

**O-Ton 30:**

So when you're trying ... hoping we're doing a good job.

**Übersetzer:**

Da vom ursprünglichen Wald schon so viel verloren ist, geht es jetzt nur noch darum so viel zu erhalten wie möglich. Indem wir die Biologen, aber auch die Bewohner des

Waldes befragen, welche Baumarten in diesem Gebiet vertreten waren, diese Bäume pflanzen und hoffen, dass wir einen guten Job machen.

**Autor:**

Wenn man in Indonesien mit Naturschützern spricht, fällt eines auf: Sie denken beim Schutz der Wälder nicht in erster Linie ans Klima, sondern mehr an all die anderen ökologischen Dienstleistungen, die der Wald erbringt: Daran, dass er Wasser speichert, den Boden schützt und eine große biologische Vielfalt bietet. Dass die Industriestaaten nun wegen des Klimas auf den Schutz der Wälder dringen und dafür auch bereit sind, etwas zu zahlen, ist für Sukianto Lusli eher ein unerwarteter, wenn auch willkommener Glücksfall. Er hat vor zehn Jahren das Harapan-Projekt ins Leben gerufen. Damals war er Geschäftsführer der indonesischen Vogelschutz-Organisation Burung Indonesia.

**O-Ton 31:**

I don't think at the time ... we feel good.

**Übersetzer:**

Dass es eines Tages Geld dafür gibt, dass man in Wäldern Kohlenstoff speichert, daran hatten wir damals gar nicht gedacht. Aber das ist natürlich jetzt eine neue Chance. Es gibt also Einnahmen aus den verschiedenen Wald-Produkten plus mögliche Einnahmen aus der Tatsache, dass die Wälder Kohlenstoff speichern und andere wertvoll ökologische Dienste leisten. Wenn wir es bis 2020 nicht schaffen zu zeigen, dass das ein Geschäftsmodell sein kann, um den Wald erhalten, wären wir gescheitert. Aber angesichts dieser vielfältigen Möglichkeiten habe ich ein gutes Gefühl.

**Autor:**

Damit der bezahlte Waldschutz aber eine Erfolgsgeschichte werden kann, müsste es Fortschritte bei den Klimaverhandlungen geben. Denn solange den Beteiligten die Regeln dieses Spiel nicht klar sind, besteht die Gefahr, dass der Waldschutz auf wenige Vorzeige-Projekte beschränkt bleibt.

\* \* \* \* \*